Da walte deine Liebe klar und still,
Wen blind das Schicksal schlägt mit dorn'gen Ruthen,
Den wiege sanft in Träume klar und still,
Und wo ein unverstandnes Herz muß bluten,
Da tröste du mit Thränen klar und still;
So sei, ob's auch die Welt nicht mag vermuthen,
Dein ganzes Sein ein Segen, klar und still.

Vincenzo da Filicaja.

11. Die Vorsehung.*)

Wie du die Mutter siehst sich mit Entzücken
Zu ihrer Kinder lieben Kreise wenden,
Das eine küssen, an die Brust eins drücken,
Im Schooß ein's halten, eines auf den Händen;
Und wie da nichts von Winken, Seufzern, Blicken,
Das nicht der Mutter Augen wohl verständen,
Wie dem ein Wort sie, Jenem beut ein Nicken,
Und immer liebt, mag Straf', mag Lob sie spenden:
So wacht die Vorsicht über unsern Pfaden,
Beschützt die Einen, stärkt der Andern Schritte,
Ist Allen hilfreich, hört auf Aller Klagen.
Und wenn sie weigert eine ihrer Gnaden,
Versagt sie bald, damit sie reizt zur Bitte,
Bald scheinbar weigernd giebt sie im Versagen.

---

*)Aus: Filicaja's „Religiöse Gedichte", übers. von F. Notter.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000355